



# PIONIERE IM GEMEINNÜTZIGEN *Journalismus*

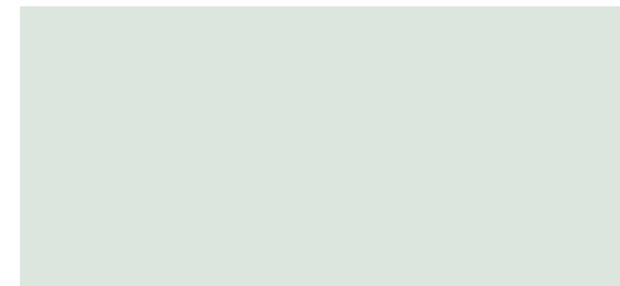
EVALUATIONSREPORT: WIE DIE  
GROW-STIPENDIEN MEDIENVIELFALT SCHAFFEN

**nr** netzwerk  
recherche

**GROW** 

## | INHALT

4	ZUSAMMENFASSUNG	
7	EINLEITUNG	
8	DAS GROW-PROGRAMM	
10	FOTOS	
12	DIE GROW-PROJEKTE	
	2016 - 2021	12
14	GEMEINNÜTZIGKEIT	
19	ERGEBNISSE UND ERFAHRUNGEN	
	Gründung	19
	Recherchen	19
	Diversität	19
	Fortbildung	20
	Recherche-Tools	20
21	IMPACT	
22	HÜRDEN	
	Professionalisierung	23
	Projektmanagement	23
	Nachhaltige Finanzierung	23
	Bürokratie	23
	Rechtsunsicherheit	24
24	PERSPEKTIVE: VERNETZUNG	
27	IMPRESSUM	



## | ZUSAMMENFASSUNG

- Die Grow-Stipendien für gemeinnützigen Journalismus und Medienvielfalt werden seit 2016 von Netzwerk Recherche und der Schöpflin Stiftung vergeben. **18 Medienprojekte** wurden seitdem gefördert – mit Vernetzungsmöglichkeiten, Fortbildungen, individueller Beratung und einer Anschubfinanzierung. Ein Drittel der vergebenen Stipendien führte zur Gründung neuer Angebote, zwei Drittel der Projekte wollten sich weiterentwickeln und wachsen.
- Zehn Grow-Projekte sind als gemeinnützig im Sinne der Abgabenordnung anerkannt – manche erreichten diesen Meilenstein während der Förderung. Für die Auswahl durch die Grow-Jury war die steuerrechtliche **Gemeinnützigkeit** des Medienprojekts keine Bedingung – dies wäre angesichts der Rechtsunsicherheit in dieser Frage auch eine zu hohe Hürde gewesen. Leitbild war vielmehr ein recherchestarker, der gesellschaftlichen Aufklärung und dem Gemeinwohl dienender Journalismus. Was wir darunter verstehen, steht auf [Seite 15](#).
- Die mit Grow geförderten Medienprojekte zeichnen sich durch eine große **Vielfalt** aus – die Journalist:innen haben investigativ recherchiert, Reportagen und Analysen veröffentlicht, marginalisierten Stimmen Gehör verschafft, Recherchewerkzeuge entwickelt, Fortbildungsangebote geschaffen oder ganz neue Medienunternehmen an den Start gebracht. In der Gesamtschau machen die Grow-Stipendiat:innen den Journalismus reicher und **innovativer**.
- Das Grow-Stipendium wurde in einer Befragung der Geförderten sehr positiv bewertet, es sei u. a. ein Gewinn für die Reputation gewesen. Die Auszeichnung wurde von Stiftungen, anderen Förderern und Preis-Jurys oft als eine Art Qualitätssiegel wahrgenommen. Gleichwohl standen die Geförderten auch vor typischen **Hürden für Gründer:innen** im Journalismus. Neben der ganz zentralen Frage eines nachhaltigen Finanzierungsmodells waren dies vor allem das Projektmanagement, die Professionalisierung, die Bürokratie und die steuerrechtliche Unsicherheit. Drei Projekte haben ihre Tätigkeit inzwischen eingestellt.
- Der gemeinnützige Journalismus in Deutschland ist Teil einer inspirierenden internationalen Bewegung, bei der die Start-ups viel voneinander lernen können. Für die Zukunft ist daher eine noch stärkere **Vernetzung** geplant, auf europäischer Ebene ebenso wie weltweit durch die Zusammenarbeit mit dem Global Investigative Journalism Network. Im deutschsprachigen Raum wird die Grow-Community mit den Alumni des Programms und anderen Journalist:innen weiter wachsen und das Engagement im Forum Gemeinnütziger Journalismus fortgesetzt.



*Internationale Expert:innenrunden: Am Vortag der Global Investigative Journalism Conference 2019 diskutierten Kolleg:innen aus aller Welt einen Tag lang über Chancen und Herausforderungen des Nonprofitjournalismus. (oben)*



*Netzwerk Recherche auf (Gründer-)Tour: 2017 ging es von Berlin über Hamburg und Dortmund nach Düsseldorf. Immer ging es darum, über gemeinnützigen Journalismus aufzuklären und die Pioniere auf dem Gebiet zu vernetzen. (oben)*

*6 von 1.800: Zur GIJC19 vergaben NR und die Schöpflin Stiftung erstmals das Grow Fellowship für europäische Nonprofit-Redaktionen. Die sechs Fellows gaben den Anstoß für ein grenzüberschreitendes Netzwerk. Mit dabei in Hamburg waren auch die deutschen Grow-Stipendiat:innen.*



## | EINLEITUNG

Die Weg-Rauke ist eine erstaunliche Pflanze. Wo andere nur Steine und Schutt sehen, da finden ihre Wurzeln Halt. Das Kraut – *Sisymbrium officinale* mit lateinischem Namen – wächst unter widrigen Bedingungen, auf Brachen und trockenen Böden, es hilft bei der Rückkehr der Natur. Ein bisschen struppig sieht die Pflanze mitunter aus, doch ihre Blüten und Blätter sind überaus wertvoll – sie können als Küchengewürz oder als Naturheilmittel eingesetzt werden.

Pionierpflanzen wie die Weg-Rauke brauchen wir auch im Journalismus. Denn dort, wo die Vielfalt verschwunden ist, wo Verlage ihre Redaktionen schließen oder zusammenlegen, wo es karg und öde wird, da können diese Gräser, Kräuter und Sträucher siedeln und eine neue Vegetation erschaffen.

Wir sind zwar keine Botaniker, die Wunder der Natur boten uns aber trotzdem Inspiration, als wir vor fünf Jahren überlegten, wie man diese Pflänzlein im Journalismus fördern könnte. Sie wuchsen genau da, wo Lücken klafften – in der Lokalberichterstattung, bei der investigativen Recherche, im Wissenschaftsjournalismus. Sie entstanden, weil kommerzielle Medien unter Druck geraten waren und der öffentlich-rechtliche Rundfunk nicht alles kompensieren konnte. Wie auch in anderen Ländern der Welt entstand so ein neuer Sektor mit unabhängigen, gemeinwohlorientierten Medienprojekten; mit Mut und Unternehmergeist engagierten sich Journalist:innen und Medienmacher:innen für etwas Neues – den gemeinnützigen Journalismus.

Was fehlte, war ein strukturiertes Förderprogramm für Gründer:innen in diesem Bereich, das ihnen half, Steine aus dem Weg zu räumen – dicke Brocken wie die steuerrechtliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit, die Vernetzung mit Stiftungen und anderen Förderern, der Aufbau einer Community oder der Brückenschlag zur Welt des Social Entrepreneurship. Mit der Schöpflin Stiftung aus Lörrach fanden wir einen Partner, dem die Entwicklung des Feldes ebenso am Herzen lag wie uns. Ein Glücksfall – der Stifter Hans Schöpflin hatte lange Zeit in den USA gearbeitet und miterlebt, wie dort der *Nonprofit Journalism* angesichts wachsender Nachrichtenwüsten zu einer unverzichtbaren Stütze des Mediensystems wurde. Mit Unterstützung der Schöpflin Stiftung konnten wir daher das erste Stipendienprogramm für gemeinnützigen Journalismus in Deutschland ins Leben rufen. Der Name war und ist bis heute Programm: Grow.

## NEUES SCHAFFEN

*Die Weg-Rauke (Sisymbrium officinale) als Sinnbild für die Pioniere im gemeinnützigen Journalismus: In ihren Samenkapseln reift eine neue Generation heran, die den kargen Lebensraum mit neuem Leben füllt.*

## | DAS GROW-PROGRAMM

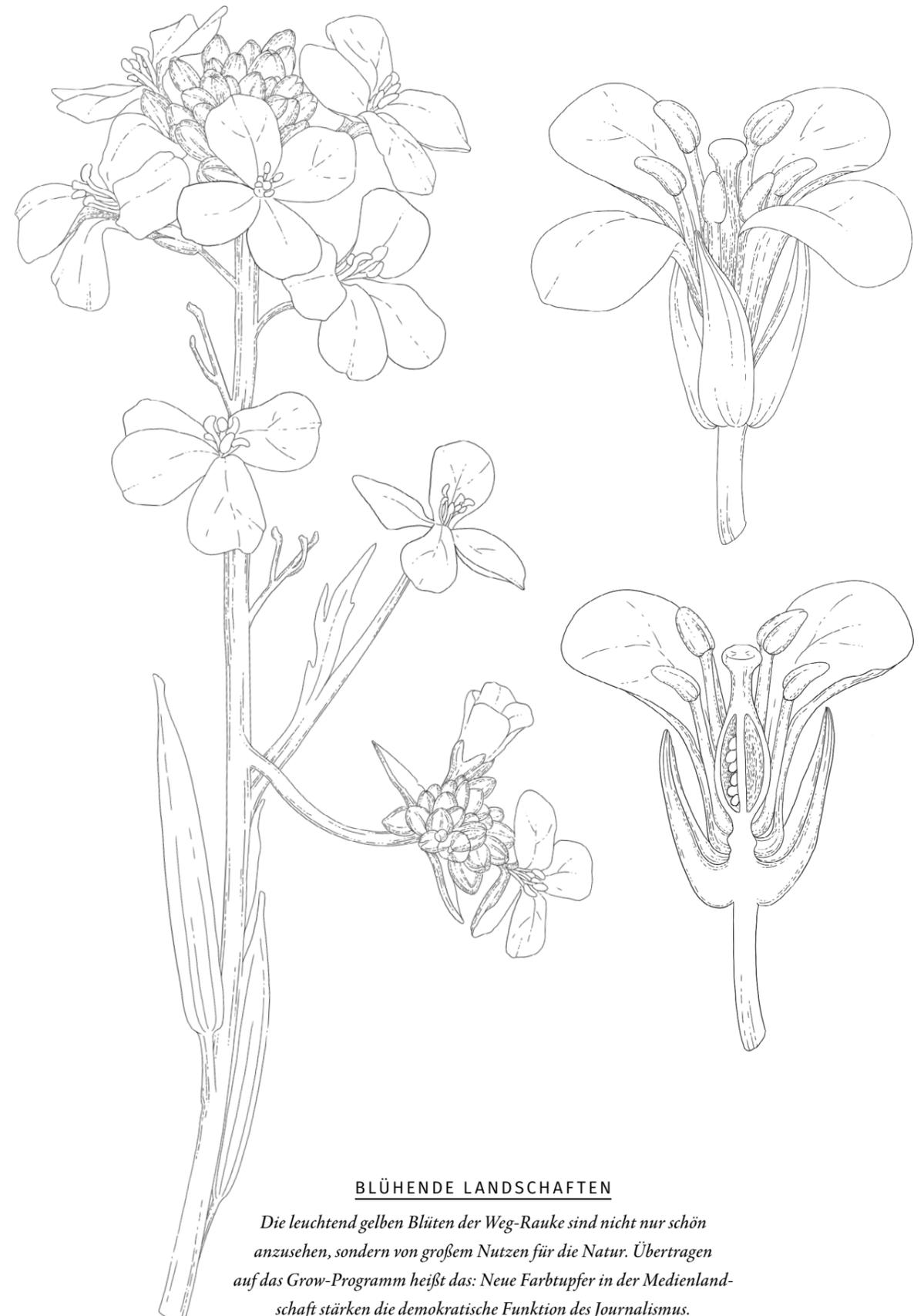
Mit dem Grow-Programm fördern Netzwerk Recherche und die Schöpflin Stiftung nun seit 2016 journalistische Projekte, die gemeinwohlorientiert arbeiten und einen klaren Recherche-Schwerpunkt haben. In diesem Programm geht es erstens um **Vernetzung**, also um einen konstruktiven Austausch mit vorbildhaften Medienprojekten, Recherche-Redaktionen, Stiftungen und Expert:innen für das Gründen im Journalismus. Zweitens entwickeln wir gemeinsam mit den ausgewählten Projekten ein maßgeschneidertes Angebot zur **Fortbildung**, das aus Workshops und individuellen Coachings besteht. Zusätzlich beraten und begleiten wir die Grow-Projekte während des einjährigen Stipendiums. Die **finanzielle Förderung** in Höhe von heute 3.000 Euro pro Projekt soll etwas Freiraum schaffen, um die Ideen Schritt für Schritt realisieren zu können.

*Sie sind Pionierpflanzen wie die Weg-Rauke, die das Feld des gemeinnützigen Journalismus besiedelt haben.*

Die Grow-Stipendien werden einmal pro Jahr ausgeschrieben, eine Jury lädt dann die aussichtsreichsten Kandidat:innen zu einem Projekt-Pitch ein und wählt anschließend bis zu drei Vorhaben aus. Nach einem Jahr werden die Ergebnisse präsentiert, meist bei einer Konferenz. 18 Projekte haben das Grow-Programm bislang durchlaufen oder werden gegenwärtig gefördert. Sie sind Pionierpflanzen wie die Weg-Rauke, die das Feld des gemeinnützigen Journalismus besiedelt haben.

Der Begriff des »Pioniers« hat nun übrigens auch Eingang gefunden in die Debatte um die digitale Transformation der Medien. Als »Pionierjournalismus«<sup>1</sup> wird das Phänomen im Wandel unserer Profession bezeichnet. Beschrieben werden damit Akteure und Formen des Journalismus, »die durch ihre experimentellen Praktiken und Imaginationen eines zukünftigen Journalismus auf eine Neudefinition des Feldes abzielen«, wie es Wissenschaftler:innen definieren. Das klingt abstrakt, wird aber sehr konkret, wenn man zum Beispiel die geförderten Grow-Projekte im gemeinnützigen Journalismus näher betrachtet.

1) Andreas Hepp, Wiebke Loosen, Hendrik Kühn, Paul Solbach, Leif Kramp (2021): Die Figuration des Pionierjournalismus in Deutschland. Akteure, Experimentierbereiche, Dynamiken. ZeMKI Working Paper, Nr. 38



### BLÜHENDE LANDSCHAFTEN

*Die leuchtend gelben Blüten der Weg-Rauke sind nicht nur schön anzusehen, sondern von großem Nutzen für die Natur. Übertragen auf das Grow-Programm heißt das: Neue Farbtupfer in der Medienlandschaft stärken die demokratische Funktion des Journalismus.*



*Vorbild USA: Monika Bäuerlein (Mother Jones) und ihre Schwester Theresa Bäuerlein (Krautreporter) diskutieren bei einem Meet-up während der Global Investigative Journalism Conference 2019 in Hamburg, wie Community-Journalismus gelingen kann.*



*Weiterbildung: Christian Schwägerl, Mitgründer der RiffReporter, erklärte in einem Workshop bei einer NR-Fachkonferenz, wie freie Journalist:innen die Plattform nutzen können. (oben)*

*Fünf Minuten Zeit: Beim Grow-Pitch treten die besten Medienprojekte mit kurzen Präsentationen an. Bis zu drei Vorhaben werden dann für das Stipendienprogramm ausgewählt. (links)*



*Gruppenbild mit Farbe: Grow-Jury und Grow-Gewinner:innen nach der Vergabe der Stipendien im Jahr 2018.*



*Früher Beton-Ruine, heute lebenswerter Ort: Ein Grow-Stipendiat begleitete den Strukturwandel im Ihme-Zentrum in Hannover mit einem hyperlokalen Journalismus-Projekt.*

## | DIE GROW-PROJEKTE

Wenn wir die Bewerbungen für das Grow-Programm lasen, waren wir immer wieder beeindruckt – so kreativ, experimentierfreudig und vielfältig waren die Vorhaben. Das spiegelte sich dann auch in der Auswahl der Stipendiat:innen wieder. Sie umfasst lokaljournalistische Medienprojekte ebenso wie investigative Teams oder Werkzeuge, die die Recherche für andere Redaktionen erleichtern und bereichern können.

- 2016** [Einfach Heidelberg](#)  
[FragDenStaat Plus](#)  
[Newscomer \(Refugee Reporter\)](#)
- 2017** [MedWatch](#)  
[120minuten](#)  
[Ihme-Zentrum Blog](#)
- 2018** [kohero Magazin \(Flüchtling-Magazin\)](#)  
[Datenguide](#)  
[Solutions Journalism Training](#)
- 2019** [Plastisphere Podcast](#)  
[Follow the Grant](#)  
[dis:orient](#)
- 2020** [Relevanzreporter Nürnberg \(Lokalblog Nürnberg\)](#)  
[Karakaya Talks](#)  
[Reflekt](#)
- 2021** [Das Lamm](#)  
[INKA Magazin](#)  
[Wokreisel Online-Magazin](#)

Ein Blick auf diese Liste zeigt, dass sehr unterschiedliche Vorhaben gefördert wurden. Dennoch ist bei genauerem Hinsehen eine gewisse Systematik zu erkennen, deren Merkmale wir im Folgenden veranschaulichen wollen.

Da ist zum einen die **Größe des Medienprojekts**, die sich anhand der Zahl der beteiligten Personen oder des Budgets bestimmen lässt. Gefördert wurden sowohl kleinere Initiativen als auch neue, klar abgrenzbare Vorhaben bereits bestehender, größerer Organisationen. Zum anderen kann nach dem **Entwicklungsstand** der Projekte unterschieden werden: Handelt es sich um eine Neugründung oder um eine Weiterentwicklung einer journalistischen Medienorganisation? Grow sollte von Beginn an beides fördern, sowohl den kleinen Setzling als auch die neuen Zweige. So lassen sich drei Typen der im Grow-Programm geförderten Vorhaben unterscheiden.

	KLEIN	GROSS
<b>GRÜNDUNG</b>	<b>TYP 1</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <a href="#">Datenguide</a></li> <li>→ <a href="#">Follow The Grant</a></li> <li>→ <a href="#">MedWatch</a></li> <li>→ <a href="#">Newscomer</a></li> <li>→ <a href="#">Relevanzreporter Nürnberg</a></li> <li>→ <a href="#">Wokreisel</a></li> </ul>	
<b>WEITERENTWICKLUNG</b>	<b>TYP 2</b>	<b>TYP 3</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <a href="#">120minuten</a></li> <li>→ <a href="#">das Lamm</a></li> <li>→ <a href="#">dis:orient</a></li> <li>→ <a href="#">Einfach Heidelberg</a></li> <li>→ <a href="#">Ihme-Zentrum Blog</a></li> <li>→ <a href="#">INKA Magazin</a></li> <li>→ <a href="#">Karakaya Talks</a></li> <li>→ <a href="#">kohero Magazin</a></li> <li>→ <a href="#">Plastisphere Podcast</a></li> <li>→ <a href="#">Reflekt</a></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <a href="#">FragDenStaat Plus</a></li> <li>→ <a href="#">Solutions Journalism Training</a></li> </ul>

*Grow sollte von Beginn an beides fördern, sowohl den kleinen Setzling als auch die neuen Zweige*

Zwei Befunde fallen sofort ins Auge. Erstens lag der Schwerpunkt der Grow-Förderungen auf der Weiterentwicklung von Medienprojekten: Ein Drittel widmete sich der Gründung, zwei Drittel dem Ausbau bereits bestehender Strukturen. Zweitens bleibt ein Quadrant der Matrix leer. Das überrascht nicht, denn das Grow-Programm zielt ja gerade darauf, kleinere Projekte im gemeinnützigen Journalismus zu fördern. Die Neugründung größerer Medienorganisationen verlangt nach einem anderen Vorgehen, zum Beispiel nach einer mehrjährigen Initialförderung durch große Stiftungen. Die Matrix ordnet die unterstützten Vorhaben daher in drei Gruppen.

- TYP 1** Typ 1 umfasst die **Neugründung kleiner Projekte**, bei der ein in der Grow-Bewerbung präsentiertes Konzept realisiert und ein Unternehmen an den Start gebracht wurde. Gründer:innen in diesem Typ – wie beispielsweise die beiden Mediziner:innen Nicola Kuhrt und Hinnerk Feldwisch-Drentrup mit ihrem Online-Magazin MedWatch – hatten dementsprechend eine doppelte Aufgabe: Sie mussten einerseits Gesellschaftsverträge entwerfen, sich mit den Regularien für Nonprofit-Organisationen beschäftigen und die Gemeinnützigkeit durch die Finanzbehörden anerkennen lassen. Andererseits mussten sie die Arbeit am inhaltlichen Konzept und ihre Recherchen vorantreiben. Zwei der Vorhaben im Typ 1 – nämlich jene Projekte, die gleichzeitig eine innovative technische Infrastruktur für datenbasierte Recherchen aufbauten –, stellten wegen des hohen bürokratischen Aufwands die Gründung eines eigenen Unternehmens vorerst zurück. Sie prüften dann, ob es nicht klüger wäre, mit bestehenden Organisationen eine Kooperation zu schmieden.
- TYP 2** Typ 2 vereint jene Vorhaben, die auf die **Weiterentwicklung kleiner Medienprojekte** zielten, zum Beispiel durch ein neues Finanzierungskonzept, den Aufbau einer Community oder die Professionalisierung der Redaktionsarbeit. Kennzeichnend ist, dass in diesem Bereich oft sowohl mit honorierten als auch mit ehrenamtlichen Kräften gearbeitet wird, wie zum Beispiel beim Online-Magazin dis:orient, das sich mit Westasien und Nordafrika beschäftigt. Die Journalist:innen nutzen das Grow-Stipendium dann zum Beispiel für die Organisationsentwicklung oder die Profilierung durch aufwändige Recherchen.
- TYP 3** Typ 3 beschreibt den relativ seltenen Fall im Grow-Programm, dass die **Erweiterung des Angebots größerer Medienorganisationen** gefördert wurde. Zwei Stipendien lassen sich diesem Typ zuordnen. So standen hinter FragDenStaat Plus die Open Knowledge Foundation als Träger der Online-Plattform für Informationsfreiheit, hinter der Entwicklung von deutschsprachigen Trainingsangeboten für lösungsorientierten Journalismus stand das US-amerikanische Solutions Journalism Network. In beiden Fällen sahen die größeren Organisationen keine Möglichkeit, die vorgeschlagene Erweiterung aus eigener Kraft zu finanzieren. So entstanden mit unserer Unterstützung gewissermaßen neue Zweige, die ohne die Grow-Förderung nicht gewachsen wären.

## | GEMEINNÜTZIGKEIT

Den gemeinnützigen Journalismus haben wir in der Grow-Jury von Beginn an als einen am Gemeinwohl orientierten Journalismus verstanden. Klar, im engeren Sinne setzt er die steuerrechtliche Anerkennung und einen Freistellungsbescheid vom Finanzamt voraus. Das behördliche Attest haben wir gleichwohl nicht zur Voraussetzung für eine Förderung im Grow-Programm gemacht. Dies wäre angesichts der Unsicherheit, vom zuständigen Finanzamt auch tatsächlich als gemeinnützig anerkannt zu werden, eine zu hohe Hürde gewesen.

Die **formale Dimension** der steuerlichen Gemeinnützigkeit ist wichtig, da sie Steuervorteile für die Organisation bedeutet und es dem Publikum ermöglicht, Spenden steuerlich geltend zu machen – so wie es das zum Beispiel von Spenden an Umweltschutzinitiativen kennt. Nach unserem Verständnis hat der gemeinnützige Journalismus aber auch eine bedeutende inhaltliche Dimension. In den Jury-Sitzungen haben wir darüber immer wieder intensiv diskutiert: Welchen Beitrag leistet das Projekt, damit der Journalismus seine öffentliche Aufgabe erfüllen kann? Inwiefern profitiert die Gesellschaft von den Recherchen? Und welche Lücken werden damit geschlossen?

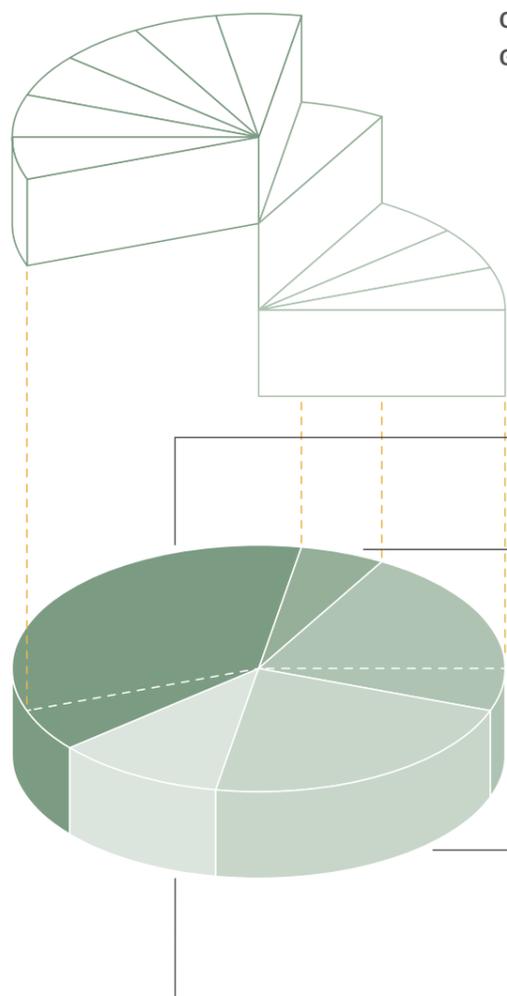
Notiert hatten wir unsere Maxime bislang nicht. Nun ist es an der Zeit, aus dem Nachdenken und Diskutieren eine **Definition** zu entwickeln, die unser Verständnis des gemeinnützigen Journalismus umreißt. Geholfen haben uns dabei zum einen der Phineo-Report »Wozu Non-Profit-Journalismus?« sowie das Werk der US-amerikanischen Journalismusforscherin Magda Koniczna, die für die Erforschung des Feldes auch die Situation in Deutschland untersucht hat. In ihrem Buch »Journalism Without Profit. Making News When the Market Fails« arbeitet sie wesentliche Charakteristika heraus, die uns als Richtschnur dienen. Zum anderen

haben wir sehr von den Diskussionen im Forum Gemeinnütziger Journalismus sowie der konzeptionellen Arbeit mit unserer europäischen Partnerorganisation Arena for Journalism in Europe profitiert, als wir begannen, den neuen Sektor zu vermessen und zu vernetzen. Auf dieser Grundlage ist eine Arbeitsdefinition entstanden, ein Vorschlag, der den besagten Bereich so eng wie möglich und so weit wie nötig zu erfassen versucht.

Die Medienprojekte im gemeinnützigen Journalismus

- werden bzw. wurden gegründet, um **Lücken zu schließen**, die unter anderem durch den Rückzug privatwirtschaftlicher Medien aus bestimmten Feldern entstanden sind und so den aufklärerischen Journalismus unter Druck gesetzt haben
- dienen in erster Linie dem **öffentlichen Interesse** (Public Interest) und zielen mit ihren Recherchen oft auf gesellschaftliche Wirkung, Abhängigkeiten von privaten Interessen und individuelle Einflussnahme werden vermieden
- erstreben **keine Profitmaximierung**, sondern konzentrieren sich auf das Wohl der Allgemeinheit und der eigenen Community. Oft sind sie soziale Unternehmen oder Vereine, die keine Gewinne ausschütten, sondern diese in die Organisation oder ihre Mission reinvestieren
- verfügen über einen **professionellen Stab** an Mitarbeiter:innen, die für ihre Arbeit bezahlt werden – oder streben dies zumindest in Bezug auf das Kernpersonal an. Vielfach binden sie auch ehrenamtliche Kräfte oder die Community aktiv ein, zum Beispiel bei der Themenfindung oder der Recherche
- sind **transparent** und legen ihre Strukturen und ihre Finanzierung offen
- genügen den Anforderungen an **redliche Recherchen** und Veröffentlichungen, die in den Leitlinien des Forums Gemeinnütziger Journalismus und im Pressekodex normiert sind

### ORGANISATIONSFORM DER GEMEINNÜTZIGEN GROW-PROJEKTE (N=10)



**Verein – 7**  
davon 6 gemeinnützig

**Inc. (USA) – 1**  
davon 1 gemeinnützig

**UG – 4**  
davon 3 gemeinnützig

**Freelance – 4**  
davon 0 gemeinnützig

**GbR – 2**  
davon 0 gemeinnützig

Betrachtet man die formale Dimension der Gemeinnützigkeit, in der es um den Steuerstatus und die Organisationsform geht, so zeigt sich: Von den 18 Grow-Projekten waren zehn als gemeinnützig im Sinne der Abgabenordnung anerkannt. Drei von ihnen konzentrierten sich während der Förderung auf diesen Meilenstein. Der Verein ist die mit Abstand häufigste Organisationsform der Grow-Projekte.

Schaut man in die Satzungen und Gesellschaftsverträge, so zeigt sich, dass die als gemeinnützig anerkannten Medienorganisationen sich auf sehr viele unterschiedli-

che Zwecke beziehen, die in der Abgabenordnung genannt werden. Darin spiegelt sich zum einen die journalistische Vielfalt in diesem Feld wieder, zum anderen aber auch der umfangreiche Katalog im Steuerrecht, der in § 52 der Abgabenordnung heute 26 förderungswürdige Zwecke nennt. Der Journalismus ist nach wie vor nicht dabei, trotz der seit Jahren dazu geführten politischen Diskussion. Und so müssen die Grow-Projekte einen Umweg nehmen und ihre Arbeit mit den in der Abgabenordnung aufgelisteten Zwecken abgleichen, um die Gemeinnützigkeit ihres Schaffens begründen zu können.

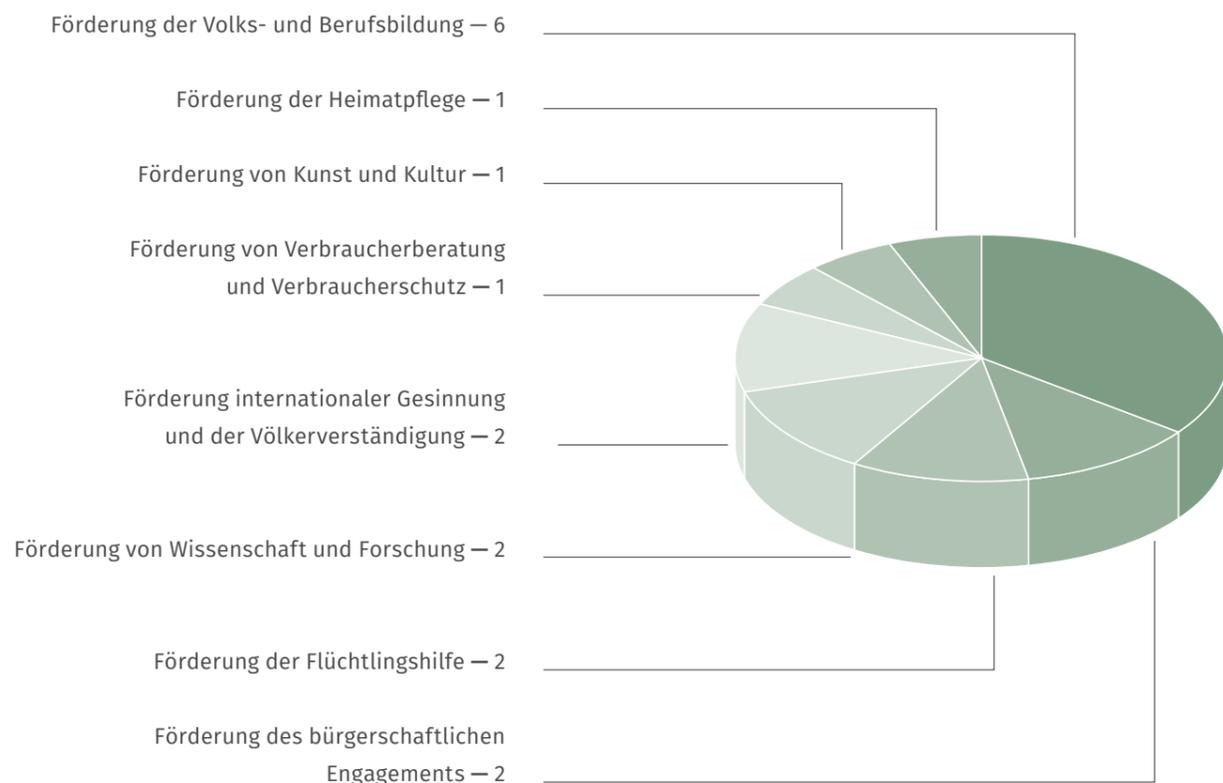
### WURZELN SCHLAGEN

*Die Mehrheit der Grow-Projekte existiert bis heute und bereichert den Journalismus. Vielen hat die Gemeinnützigkeit dabei geholfen, sich im rauen Marktumfeld zu behaupten.*



Ein Satz, der Hoffnung macht: »Wir schaffen Rechtssicherheit für gemeinnützigen Journalismus« – so steht es im Koalitionsvertrag der Ampel-Bundesregierung. Wenn dieses politische Versprechen nun tatsächlich umgesetzt wird, würde dies das (glückliche) Ende eines jahrelangen Ringens bedeuten. Denn dass der Journalismus dem Gemeinwohl dient, ist zwar durch seine verfassungsrechtlich garantierten Sonderrechte verbrieft. Trotzdem wird ausgerechnet ihm bislang die steuerrechtliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit – im Gegensatz zu Schach, Karneval oder Modellbau – verwehrt. Pionier:innen des gemeinnützigen Journalismus wie der Kontext Wochenzeitung oder Correctiv war es nur über Umwege gelungen, den Status zu erlangen. Verbunden ist damit die Hoffnung, angesichts der Krise klassischer Geschäftsmodelle im Journalismus neue Finanzierungsquellen wie Spenden und Stiftungsgelder besser erschließen zu können. Bisherige politische Vorstöße zur Änderung der Abgabenordnung (zum Beispiel im Jahr 2019 vom Land NRW und 2021 von der Bundestagsfraktion der Grünen) blieben erfolglos. Die bis heute bestehende Rechtsunsicherheit bremst das Wachstum des neuen Sektors. Netzwerk Recherche setzt sich seit 2014 für den gemeinnützigen Journalismus ein – durch Informations- und Bildungsangebote, Fachkonferenzen, Initiativen wie dem Forum Gemeinnütziger Journalismus und das Grow-Stipendium.

**GEMEINNÜTZIGE ZWECKE DER GROW-PROJEKTE IN DEUTSCHLAND (N=8)**  
(Mehrfachnennungen möglich)



**ERGEBNISSE UND ERFAHRUNGEN**

Am Ende eines jeden Förderjahres ziehen wir gemeinsam mit den Projekten Bilanz: Welche Ziele konnten erreicht werden, welche Schwierigkeiten haben sich ergeben, welche Ergebnisse liegen vor? Dabei zeigt sich: In der Gesamtschau haben die Grow-Stipendiat:innen den Journalismus reicher und vielfältiger gemacht. Sie haben die Gründung von gemeinnützigen Unternehmen vorangetrieben, investigativ recherchiert, Reportagen und Analysen veröffentlicht, marginalisierten Stimmen Gehör verschafft, Fortbildungsangebote für Journalist:innen geschaffen und Recherchewerkzeuge entwickelt. Aus einer Evaluation der abgeschlossenen Jahrgänge haben wir fünf Beispiele ausgewählt, die diese Ergebnisse illustrieren sollen.

**GRÜNDUNG**



Nicola Kuhrt und Hinnerk Feldwisch-Drentrup präsentierten ihre Idee eines medizinjournalistischen Online-Magazins beim Campfire-Festival 2017 in Dortmund der Grow-Jury. Berichte über angebliche Wundermittel, dubiose Diagnosen und Therapie-Empfehlungen – die beiden Gründer:innen wollten genau hinschauen und mit MedWatch den Gesundheitsjournalismus bereichern. Im Rahmen der Grow-Förderung realisierten sie die Idee – und schon im folgenden Jahr wurde das gemeinnützige Startup mit dem Netzwerke-Award ausgezeichnet, da es einen wichtigen Beitrag zur Verteidigung der gesundheitlichen Aufklärung leistete, wie die Jury des Preises mitteilte.

**RECHERCHEN**



Der freie Wissenschaftsjournalist Hristio Boytchev und sein Team von Follow the Grant wurden 2019 mit einem Grow-Stipendium unterstützt, um eine umfangreiche datenjournalistische Recherche zu Interessenkonflikten in der Wissenschaft durchzuführen und die dafür notwendige Datenbank aufzubauen. BuzzFeed News veröffentlichte im Dezember 2020 erste Ergebnisse. Sie zeigen, wie Ärzte Kontakte zur Pharma-Industrie und mögliche Interessenkonflikte verschweigen und so die eigene Glaubwürdigkeit untergraben. Die Entwicklung des Recherche-Tools war so aufwändig, dass mehrere Förderungen erforderlich waren, um die Idee zu realisieren (MIZ Babelsberg, Prototype Fund, IJ4EU, Netzwerk Recherche).

**DIVERSITÄT**



Ein Magazin von Geflüchteten für alle – das war im Frühjahr 2017 der Plan von Hussam Al Zaher, einem syrischen Journalisten, der aus seiner Heimat fliehen musste. Das damals von ihm mitbegründete Flüchtling Magazin sollte die Themen Flucht und Migration aus der Sicht der Betroffenen schildern. Nach einiger Zeit beschäftigte sich die Redaktion immer häufiger mit der Frage: Wie lange ist man eigentlich Geflüchtete:r? Wann ist man »angekommen«? Für Chefredakteur Al Zaher war klar: »Ich bin Hamburger. Wir gehören dahin, wo wir sind. Vielleicht nicht zum Land, aber zur Stadt, in der wir leben.« Der Name »Flüchtling« passte also nicht mehr. Und so nannte sich das Magazin, das 2018 mit dem Grow-Stipendium ausgezeichnet worden war, 2020 in Kohero um, was in der Kunstsprache Esperanto Zusammenhalt bedeutet.

**FORTBILDUNG**



In den USA ist das Solutions Journalism Network (SJV) eine wichtige Medienorganisation, die sich dafür einsetzt, dass lösungsorientierte Berichterstattung einen größeren Stellenwert in der Medienpraxis bekommt. Michaela Haas und Lisa Urlbauer, die beide das SJN in den USA kennengelernt haben, haben im Rahmen der Grow-Förderung 2018 Lehrmaterialien übersetzt, eine *Solutions-Journalism-Lernwerkstatt* für deutsche Journalist:innen entwickelt und in Workshops erprobt. Definition, Grundprinzipien, Storytelling, Wirkung – zu diesen Fragen des lösungsorientierten Journalismus gibt es nun kostenlose Materialien.

**RECHERCHE-TOOLS**



Die Nutzung von amtlichen Statistiken im Redaktionsalltag ist oft schwierig. Die Bedienung der Online-Portale und die weitere Analyse der Daten stellt für viele Journalisten (und die interessierte Öffentlichkeit) eine große Hürde da, so dass der Datenschatz (zu) oft nicht gehoben wird. Das Projekt Datenguide von Simon Jockers und Team will dies ändern: Regionale Statistiken zu Bundesländern, Landkreisen und Gemeinden werden allgemeinverständlich erklärt und in einem eigenen Datenportal zugänglich und nutzbar gemacht. *Datenguide* ist ein nicht-kommerzielles Open-Source-Projekt. Mit Unterstützung des Grow-Programms 2018 arbeitete das Team schwerpunktmäßig am Aufbau einer Community, an Veranstaltungsformaten und an Organisationsfragen.

Wie aber hat das Grow-Stipendium konkret geholfen? Selbstverständlich deckt die finanzielle Grow-Förderung in Höhe von 3.000 Euro (bis zum Jahr 2017 waren es 2.000 Euro) nicht sämtliche Kosten der Projektentwicklung von A bis Z ab. Die Anschubfinanzierung gestattet es aber, sich etwas Zeit für die Umsetzung zu nehmen. »Das Stipendium hat uns gerade in der Anfangszeit enorm Luft verschafft und uns wichtige Freiräume ermöglicht«, hieß es in einer Antwort der Evaluation<sup>2</sup>. »Das Grow-Stipendium hat für uns wirklich alles erst ins Laufen gebracht. Es war die erste Finanzierung, die uns ermöglichte das Konzept weiterzuentwickeln«, resümierte ein anderes Projekt. In einer weiteren Antwort wurde aber auch eine Erhöhung der Fördersumme emp-

fohlen: »Versucht, den Stipendiaten in Zukunft mehr Geld zu geben. Verdoppelt, oder besser noch, hängt eine 0 dran.« Eine Null mehr – das wäre dann ein fünfstelliger Betrag. Etliche der Grow-Projekte haben nach der Förderung im Programm von Netzwerk Recherche und Schöpflin Stiftung tatsächlich solche Förderungen erhalten. Dabei zeigte sich, dass die Auszeichnung mit dem Grow-Stipendium von Stiftungen, anderen Förderern und Preis-Jurys als eine Art Qualitätssiegel wahrgenommen wurde und ein starkes Argument bei der Bewerbung um weitere Fördermittel war. Alle Befragten antworteten, das Stipendium sei ein Gewinn für die Reputation des Projekts gewesen. »Das Wichtigste war tatsächlich die Vernetzung mit anderen Fundern«, antwor-

2) Im Frühjahr 2020 haben wir in einer internen Evaluation die Grow-Projekte schriftlich befragt, die bis dahin gefördert worden waren. 11 von 12 Projekten beteiligten sich seinerzeit an der Befragung.

tete ein Projekt in der Befragung. Gelegenheiten dafür boten sich bei Workshops zur Fortbildung, bei der Jahreskonferenz von Netzwerk Recherche oder bei der Global Investigative Journalism Conference 2019, an der die Stipendiat:innen – zusammen mit einer Gruppe europäischer Grow-Fellows – teilnehmen konnten. »Wir haben wichtige neue Kontakte knüpfen können, die für die Zukunft und Nachhaltigkeit des Projekts sicherlich von Vorteil sind«, hieß es in einer anderen Antwort. Oder ganz knapp: »Tolles Networking u. a. bei der NR-Konferenz in Hamburg.« Ganz überwiegend erfüllte das Grow-Stipendium die Erwartungen, die die Geförderten an die Begleitung, Beratung und Fortbildung durch Netzwerk Recherche hatten. Drei Viertel der Befragten bejahten diese Frage. »Wir haben, denke ich, alle von Eurem Wissen und Eurem Input profitieren können«, lautete eine Anmerkung in der Evaluation. Ein:e Journalist:in schrieb: »DANKE! Ihr habt viel mehr Unterstützung geliefert, als ich erwartet habe, und seid einfach ein tolles Team.«

Drei Projekte sagten allerdings in der Evaluation, ihre Erwartungen hätten sich nur »teils, teils« erfüllt. Sie bezogen sich dabei vor allem auf die jeweiligen Workshops, die wir für jeden Grow-Jahrgang organisieren. Die Workshops waren als Präsenz-Veranstaltungen zu einem Schwerpunkt-Thema (z. B. Community Building) konzipiert. Hier lag sicherlich auch eine besondere Herausforderung: Welche Frage und welche Referent:innen sind für alle Geförderten gleichermaßen interessant und lohnend? Für die beiden letzten Grow-Jahrgänge, die wir aufgrund der Corona-Pandemie bislang nur digital getroffen haben, haben wir unsere Fortbildungsangebote daher angepasst und eine Reihe mit Webinaren und Online-Meetings konzipiert. Das eröffnet uns die Möglichkeit, eine größere Bandbreite an Themen anzusprechen, die die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Projekte besser adressieren. Auch in Zukunft sollen Präsenz-Workshops und Online-Seminare miteinander kombiniert werden, um möglichst vielen Fragestellungen gerecht zu werden.

**| IMPACT**

Wer wissen möchte, wie er die gesellschaftliche Wirkung seiner journalistischen Arbeit beschreiben und messen kann, der landet rasch bei anschaulichen Illustrationen. Mal stapeln sich die Stufen einer Treppe – wie im lesenswerten Phineo-Report<sup>3</sup> zum Nonprofitjournalismus, mal bilden die Pfeile eines Diagramms ein komplexes Beziehungsgeflecht – wie in Vorträgen des US-amerikanischen Beratungshauses Impact Architects. Für Journalist:innen in gemeinnützigen Redaktionen sind solche Grafiken hilfreich, denn sie erklären ein Phänomen von wachsender Bedeutung: Impact. Für das Interesse am Impact gibt es zwei Triebkräfte. Zum einen die Journalist:innen selbst. Viele von ihnen im Nonprofitjournalismus sehen ihre Aufgabe darin, Missstände aufzudecken und zu berichten, damit sich die Bürger:innen politisch engagieren und gesellschaftliche Veränderungen

3) Charlotte Buttkus, Florian Hinze, Igor Ryabinin (2020): Wozu Non-Profit-Journalismus? Ein Report zu gemeinnützigem Journalismus – mit Wirkungslogiken, Qualitätskriterien und Tipps für Förderer\*innen und Autor\*innen. PHINEO, Berlin.

herbeiführen können. Zu diesem Ergebnis kommt Anna Driftschröer<sup>4</sup>, die diese Fragen im Jahr 2019 an der Universität Hamburg untersucht hat. Zum anderen treiben Stiftungen das Thema voran, da gemessener Impact den Förderern Aufschluss darüber gibt, ob die Ressourcen der Stiftung effizient eingesetzt werden, so die Forscherin. Wir haben in der Grow-Evaluation erfahren, dass die von uns unterstützten Projekte vielfältige Veränderungen angestoßen haben. Drei Beispiele:

- Mehr Informationen in Leichter Sprache: Das Nachrichtenportal Einfach Heidelberg berichtet nicht nur selbst aus der Stadt am Neckar, sondern schult nun auch andere Journalist:innen und Behörden zum Thema »Nachrichten in Leichter Sprache – recherchieren, verfassen, veröffentlichen«.
- Mehr Wissen über Exil in Berlin: Das Online-Magazin dis:orient hat – flankierend zur Berichterstattung – die politische Bildungsarbeit verstärkt und das Projekt »be/coming/home« realisiert, das u. a. zeigte, wie Künstler:innen Berlin als Stadt des Exils erleben.
- Mehr Berichte von Geflüchteten: Das Medienprojekt Newscomer hat bundesweit Reporter-Tandems aus Lokaljournalist:innen und Geflüchteten geschmiedet und begleitet. So sind Berichte und Reportagen z.B. im Trierischen Volksfreund, in der Heilbronner Stimme und in der Nordwest-Zeitung erschienen.

## | HÜRDEN

Nicht jede Pionierpflanze konnte dauerhaft Wurzeln schlagen. Drei der 18 Grow-Projekte haben nach einer gewissen Zeit ihre Tätigkeit eingestellt, namentlich Newscomer, die Reporter-Tandems aus Lokaljournalist:innen und Geflüchteten zusammengebracht haben, das Online-Magazin 120minuten für hintergründige Analysen aus der Welt des Fußballs sowie der Ihme-Zentrum Blog, der die Entwicklung eines umstrittenen Stadtquartiers in Hannover publizistisch begleitete.

Der überwiegende Teil der Stipendiat:innen konnte die Projektentwicklung nach der Grow-Förderung aber vorantreiben. Einige so erfolgreich, dass sie Auszeichnungen wie den Goldenen Blogger erhielten. Diese tollen Entwicklungen sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es ein steiniger Weg ist, wenn man sein Medienprojekt etablieren und nachhaltig weiterentwickeln möchte. In der Begleitung der Stipendiat:innen zeigen sich fünf typische Hürden für Gründer:innen im gemeinnützigen Journalismus.

<sup>4</sup>) Anna Driftschröer (2020): Wirkung zeigen. In: Online-Magazin Message <https://www.message-online.com/wirkung-zeigen/>

### **HÜRDE NR. 1** Professionalisierung

Viele Projekte sind aus der Begeisterung für eine journalistische Idee und mit der Hilfe von Ehrenamtlichen entstanden. Was in der Gründungsphase mitunter unausweichlich ist, reicht jedoch nicht für eine Verstetigung des Vorhabens. Ein befragtes Projekt brachte es so auf den Punkt: »Wir hätten viel schneller und viel stärker die eigene Professionalisierung vorantreiben müssen. Also: Stringentes Verfolgen eines Geschäftsmodells, klare Strukturen und Zuständigkeiten, viel, viel mehr fragen, höheres und klareres Commitment aller Beteiligten, Markenbildung, Vernetzung.« Fehlende Verbindlichkeit bei Deadlines und bei redaktionellen Absprachen nannte auch ein anderes Projekt, das mit einer großen Zahl von Ehrenamtlichen arbeitet, als größtes Problem.

### **HÜRDE NR. 2** Projektmanagement

Alle Stipendiat:innen standen bei ihren Vorhaben vor Fragen, die in der herkömmlichen Ausbildung von Journalist:innen keinen Platz haben: Wie steuere ich ein Projekt? Wie schreibe ich Förderanträge? Wie definiere ich unsere Mission? Wie koordiniere ich die Arbeit im Team? Hier setzten etliche unserer Workshops an. Einen konkreten Rat formulierte ein Befragter in der Evaluation: »Im Nachhinein würde ich versuchen, das Projekt so zu planen, dass wir schneller Veröffentlichungen generieren können, um für uns selbst – aber auch nach außen hin – Projekterfolge zu schaffen.« Journalistische und organisatorische Aufgaben gleichermaßen zu erfüllen, ist – gerade bei kleinen Teams – eine Herkulesaufgabe.

### **HÜRDE NR. 3** Nachhaltige Finanzierung

Bei dieser Frage von einer Hürde zu sprechen, ist eigentlich untertrieben. Passender wäre es, die One-Million-Dollar-Frage aufzuwerfen: Wie schaffen sich unabhängige Medienorganisationen eine stabile und nachhaltige Finanzierungsbasis? Diese Frage hat alle Stipendiat:innen begleitet. Wir haben sie daher aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet: Stiftungsfinanzierung, Crowdfunding, Membership-Modelle, Dienstleistungen. Alle Varianten haben Vor- und Nachteile. Das größte Manko: Sie fressen Zeit, die dann für die inhaltliche Arbeit und Recherchen fehlen. Ein Grow-Projekt unternahm zahlreiche Anläufe, verzichtete aber letztlich auf Stiftungsgelder, weil allein die Kontaktaufnahme und Antragstellung einen riesigen Aufwand bedeuteten. Ein anderes Projekt gab sogar ganz auf, weil das Team trotz eines erfolgreichen Crowdfundings keine langfristige Finanzierung finden konnte.

### **HÜRDE NR. 4** Bürokratie

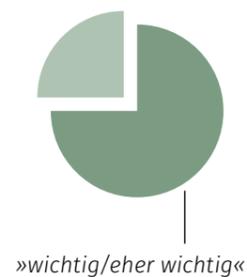
Das führt zur nächsten Hürde: Viele Entwicklungsschritte der Medienprojekte – seien es der Antrag für eine Stiftungsfinanzierung oder die Anerkennung der steuerrechtlichen Gemeinnützigkeit – sind mit einer Menge Papierkram, Korrespondenz und Video-Calls verbunden. Dieser administrative und organisatorische Aufwand darf nicht unterschätzt werden. Ein Projekt entschied daher während der Grow-Förderung, sich gezielt für diese Aufgaben personell zu verstärken: »Wir benötigen ein zusätzliches Team-Mitglied, das uns in den Bereichen Administration und Fundraising den Rücken frei hält, eine reibungslose Arbeit des Recherche-Teams ermöglicht und gemeinsam

## HÜRDE NR. 5 Rechtsunsicherheit

mit uns die nachhaltige Finanzierung sicherstellt.« Die finanziellen Möglichkeiten dafür fehlen bei anderen Projekten jedoch.

Werde ich das Finanzamt überzeugen können, dass mein journalistisches Vorhaben gemeinnützig ist? Welche Zwecke nennt die Abgabenordnung – und was passt zu meinem Projekt, um die Anerkennung zu erreichen und die steuerlichen Vorteile genießen zu können? Wie formuliere ich möglichst waserdicht meine Mission? Zu diesen Fragen haben wir die Grow-Gründer:innen beraten und mitunter auch an konkreten Formulierungen in Satzungen und Gesellschaftsverträgen gefeilt, doch die Ungewissheit und Rechtsunsicherheit blieben ein Problem, da der Journalismus steuerrechtlich nach wie vor nicht als gemeinnützig anerkannt ist. Mit dem Forum Gemeinnütziger Journalismus und zahlreichen anderen Organisationen aus dem Journalismus, der Stiftungswelt und der Zivilgesellschaft setzen wir uns daher für eine Reform des Gemeinnützigkeitsrechts ein.

Austausch in der Grow-Community



## PERSPEKTIVE: VERNETZUNG

Im Herbst 2019 – bevor die Corona-Pandemie unser aller Leben auf den Kopf stellte – haben wir uns bei der Global Investigative Journalism Conference (GIJC19) in Hamburg in einem Schwerpunkt mit der Entwicklung des *Nonprofit Journalism* beschäftigt. Mit dabei waren die aus Deutschland stammenden Grow-Stipendiat:innen, aber auch erstmals fünf Grow-Fellows aus anderen europäischen Ländern. Die Idee dahinter: Wir wollten Medienmacher:innen aus dem europäischen Nonprofitjournalismus, die oft vor ganz ähnlichen Herausforderungen stehen, zusammenbringen und einen grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch ermöglichen.

Eine international besetzte Jury wählte diese Kolleg:innen aus:

- **Spanien:** Stéphane M. Grueso (maldita.es)
- **Griechenland:** Tassos Morfis (AthensLive)
- **Türkei:** Fariba Nawa (On Spec Podcast)
- **Ungarn:** Szabolcs Panyi (Direkt 36/VSquare)
- **Tschechische Republik:** Zuzana Vlasatá (Denik Referendum)
- **Syrien:** Ahmad Haj Hamdo (SIRA)

Die gemeinsamen Workshops und Diskussionsrunden haben uns gezeigt, wie wichtig die Begegnungen mit internationalen Kolleg:innen sind. In den Gesprächen wurde immer wieder deutlich, wie sehr alle profitieren können, wenn wir über Landesgrenzen hinweg unser Wissen teilen, über unsere Erfolge und Misserfolge sprechen und reflektieren, wie sich dieses dynamische Feld insgesamt entwickelt.

Wir müssen den gemeinnützigen Journalismus in Deutschland daher als Teil einer inspirierenden internationalen Bewegung verstehen. Überall in

Europa entstehen unabhängige, gemeinwohlorientierte Medien, die der Medienkrise trotzen. Sie widmen sich der investigativen Recherche, dem Fact Checking oder der Cross-Border-Recherche. Durch internationale Kooperationen hat der investigative Journalismus auch in der Öffentlichkeit wieder stärkeres Gewicht erlangt. Die **europäische Vernetzung** investigativer Startups und gemeinwohlorientierter Medien ist für uns die logische Konsequenz aus dieser Entwicklung.

Mit unserem Projekt »The New Sector« machen wir diese lebendige journalistische Gründerszene in ihrer Gesamtheit nun sichtbar. Dafür kartieren und analysieren wir die neuen Public-Interest-Medien in Europa. Viele von ihnen sind gemeinnützig, suchen nach alternativen Geschäftsmodellen, experimentieren mit neuen Formaten und Recherche-Methoden. Sie alle möchten Lücken schließen, die zum Beispiel entstehen, wenn Tageszeitungen Redaktionen verkleinern, zusammenlegen oder schließen, wenn wichtige Themen unbearbeitet bleiben.

»The New Sector« hat drei Ziele: Erstens erstellen wir ein Mapping des neuen Sektors, das auf einen Blick visualisiert, wie die Medienvielfalt in Europa von den Gründungen profitiert. Zweitens helfen wir, ein Netzwerk der neuen Medienorganisationen zu schmieden, damit die Macher:innen sich austauschen und Kollaborationen anbahnen können. Und drittens analysieren wir die Charakteristika der gemeinwohlorientierten Medien, erheben Kerndaten mit Hilfe einer Befragung und machen sie für weiterführende Forschung nutzbar. Netzwerk Recherche kooperiert für die Realisierung des Vorhabens seit 2020 mit Institutionen aus dem Journalismus und der Wissenschaft. Unsere Partner sind die europäische Journalismus-Organisation Arena for Journalism in Europe sowie das Leibniz-Institut für Medienforschung (Hans-Bredow-Institut) in

Hamburg und das ZeMKI (Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung) der Universität Bremen, die den Pionierjournalismus untersuchen.

Blicken wir auf den deutschsprachigen Raum, so hat sich im Laufe der vergangenen Jahre nach und nach eine **Grow-Community** gebildet – 35 Medienprojekte präsentierten sich im Pitch, 18 wurden und werden gefördert, andere berieten wir bei konkreten Fragen zur Gemeinnützigkeit. Diese Community soll weiter gestärkt werden, denn so wünschen es sich auch die in der Evaluation Befragten. Wir haben deshalb unsere Alumni-Arbeit ausgebaut – zum Beispiel mit Einladungen zu Webinaren und einem Slack-Workspace, in dem sich alle Interessierten vernetzen und gegenseitig auf dem Laufenden halten können.

An dieser Stelle endet dann wohl auch die Analogie zwischen der Entwicklung gemeinnütziger Pioniere im Journalismus und den Pionierpflanzen wie der Weg-Rauke, die eingangs genannt wurde. Denn die Pioniergewächse in der Natur werden oft sehr schnell von anderen Pflanzen verdrängt, nachdem sie den Boden verbessert und einen günstigeren Lebensraum geschaffen haben. Diese Verdrängung ist ganz typisch bei der Rückkehr der Natur – erst kommen die Gräser und Kräuter, dann wachsen Sträucher und Büsche, bevor schließlich wieder Wald entsteht.

Wir aber fördern mit dem Grow-Programm und unseren anderen Initiativen das Miteinander der gemeinnützigen Medienorganisationen mit anderen Startups, Verlagen und Sendern, also ein Wachsen ohne Verdrängung, bei der der gemeinnützige Sektor immer wieder Ideen, Innovationen und Inspiration aussät. Wir setzen darauf, dass die mit den Grow-Stipendien geförderten Pioniere möglichst dauerhaft das journalistische **Ökosystem** bereichern.

## SEED-NEWSLETTER ZUM NONPROFITJOURNALISMUS

Im kostenlosen SEED-Newsletter analysieren wir aktuelle Entwicklungen im Nonprofitjournalismus, präsentieren starke Recherchen aus gemeinnützigen Redaktionen und informieren über Wissenswertes aus der Branche. Für das regelmäßige Update fassen wir das Wichtigste aus Ratgebern und Studien sowie aus Politik und Stiftungswelt zusammen.

Jetzt abonnieren unter [nrch.de/seedabo](http://nrch.de/seedabo)



## | IMPRESSUM

Herausgegeben von Netzwerk Recherche e.V.  
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin

Telefon: 030 49854012  
Kontakt: [info@netzwerkrecherche.de](mailto:info@netzwerkrecherche.de)

[www.netzwerkrecherche.org](http://www.netzwerkrecherche.org)  
[www.nonprofitjournalismus.de](http://www.nonprofitjournalismus.de)

Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder: Daniel Drepper (1. Vorsitzender),  
Christina Elmer (2. Vorsitzende), Frederik Richter (Schatzmeister)  
Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgericht Charlottenburg, Vereinsnummer VR 32296 B

Autor: Thomas Schnedler  
Redaktion: Malte Werner  
Konzeption und Gestaltung: Ute Lederer

### Bildcredits:

Titelbild: Ute Lederer; Fotos Seite 5 (oben und unten): Nina Weymann-Schulz;  
Foto Seite 5 (Mitte): Christian Herrmann; Fotos Seite 10 (oben und Mitte) und  
Seite 11 (unten): Franziska Senkel; Foto Seite 10 (unten): Thomas Schnedler;  
Foto Seite 11 (oben): Raphael Hünerfauth; Illustrationen Seite 6, 9 und 17: Ute Lederer

Gefördert durch die **Schöpflin** Stiftung:

